

schaften breit. Auch in der Hauptstadt wurde das Gleichheitsprinzip zum Anlass für Beleidigungen und Angriffe auf den Fürsten genommen. Beispielsweise klingt die Antwort eines Nationalgardisten auf dessen Bitte, in einem der liechtensteinischen Häuser Wachtposten einzurichten, ausgesprochen süffisant. Von der Zeitung «Junges Österreich» wurde dem Fürsten im April unter anderem vorgeworfen, für die kostspielige Ausstattung seines neuadaptierten Majoratspalais in der Bankgasse, das – in dieser politischen Situation vielleicht nicht ganz passend – zwei Monate zuvor mit einem grandiosen Fest eingeweiht worden war, bevorzugt ausländische Handelserzeugnisse verwendet zu haben und darüber hinaus reaktionäre Bestrebungen zu unterstützen. Die vom Fürsten verfasste Entgegnung wurde auf seinen ausdrücklichen Wunsch unter Wahrung strengster Anonymität der Zeitung zur Veröffentlichung gestellt.

Gleichwohl gestaltete sich die Situation für die Liechtenstein in der Hauptstadt verhältnismässig ruhig. Die Häuser des Fürsten waren von den Tumulten im März nicht betroffen. Am 16. des Monats floh Metternich mit Hilfe Alois' II., dessen Sohn Rudolf und eines weiteren Familienmitglieds nach Feldsberg, stiess dort auf den vehementen Widerstand der einheimischen Bevölkerung und reiste sechs Tage später wieder ab. Etwas zögernd und, wie er dem Staatskanzler schrieb, nur dem Beispiel des Deutschen Ordenshauses folgend, hängte der Fürst ebenso wie andere Adelsfamilien in den ersten Apriltagen die schwarz-rot-goldene Fahne am Majoratspalais aus. Etwa gleichzeitig traf die Nachricht vom Ausbruch von Unruhen im Fürstentum ein. Bereits am 19. März hatte der Fürst den Liechtensteinern die Anpassung ihrer gesetzlichen Lage an die in Österreich zu erwartenden Veränderungen zugesagt. Nun bewilligte er unter anderem die Wahl einer Volksvertretung und hob den Novalzehnten auf. Weitere Reformen vollzogen sich in der Folge im üblichen Rahmen. Anfang Juni begab sich der Fürst auf seine südmährischen Besitzungen, wo er sich, nach einem kurzen Aufenthalt in Seebenstein, auch zum Zeitpunkt der Oktoberrevolution befand. Seinen Erkundigungen nach dem Ausmass der Zwischenfälle und der Frage, ob es allenfalls angebracht sei, die Flucht zu ergreifen, folgten Anordnungen zum Schutz der Wiener Palais. Er rief die entflohenen fürstlichen Angestellten zurück, um Sicherungsmassnahmen gegen Übergriffe und Brände zu treffen und um die wertvolleren Einrichtungsgegenstände, soweit diese transportabel waren, aus dem Gefahrenbereich zu entfernen.